

**Technisches
Hilfswerk**



Ortsverband Kiel



70
Jahre **OV KIEL**





Ortsbeauftragte seit Gründung des Ortsverbandes Kiel

- 09.06.1952 – 14.09.1952 Alfred Lange
- 15.09.1952 - 30.10.1961 Fritz Sacker
- 01.11.1961 - 30.04.1965 Siegfried Frisch
- 01.05.1965 - 31.12.1972 Walter Weidmann
- 01.01.1973 - 31.10.1978 Günther Lienhardt
- 01.11.1978 - 31.12.1980 Hans Peschke
- 01.01.1981 - 31.05.2000 Rüdiger Kleine
- 01.06.2000 - 31.01.2004 Peter Breindl
- 01.02.2004 - 30.04.2009 Jürgen A. Stich
- seit 01.05.2009 Lars Wehmeyer

Ein Hinweis vorab...



Diese Chronik des Ortsverbandes (OV) Kiel versteht sich nicht als vollumfassend. Sie soll vielmehr einen kleinen Einblick in die spannende und wechselvolle Geschichte des OV geben, mit Hoch- und Tiefpunkten, großen und kleinen Einsätzen, garniert mit ein paar Kuriositäten und Bildern. Auch auf Tabellen und Zahlenkolonnen wird aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet. ■

Wir wünschen viel Vergnügen!

Vanessa Drossel

Vanessa Drossel, Redakton

Lars Wehmeyer

Lars Wehmeyer, Ortsbeauftragter

WAS GUT WERDEN SOLL, MUß LANGSAM WACHSEN

Bild: Kieler Nachrichten/Kieler Stadtarchiv

Das Technische Hilfswerk entsteht: 1952 – 1960

„Wenn dieser Kreis auch nur klein ist, so darf dabei nicht vergessen werden, daß es unsere Besten sind, die sich der Idee verschrieben haben und daß nämlich neben der Freiwilligkeit noch persönliche Interessen vorhanden sind, mit denen wir rechnen müssen. Mithin nicht überspannen; das, was gut werden soll, muß langsam wachsen.“

Aus einem Protokoll des Landesverbandes I vom 12. März 1953

Das Technische Hilfswerk, wie wir es heute kennen, entstand nicht aus dem Nichts. Seine inhaltliche Vorläuferorganisation war die Technische Nothilfe (TN), ihr Begründer war der Ingenieur Otto Lummitzsch. In der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg erkannte man in Deutschland schnell den Bedarf eines Zivilschutzes. Der erste Bundesminister des Innern, Dr. Gustav Heinemann (später Bundespräsident) erteilte Lummitzsch im August 1950 den Auftrag zur Aufstellung einer technischen Hilfsorganisation in der Bundesrepublik Deutschland. Sie erhielt den Namen Technisches Hilfswerk.

Etwa ein Jahr danach konnte mit dem Aufbau in Schleswig-Holstein begonnen werden und am 9. Juli 1952 wurde, nach dem Landesverband und den Ortsverbänden Lübeck und Pinneberg, das Technische Hilfswerk in Kiel gegründet. Dem vorausgegangen waren langwierige Planungen der „Hauptstelle“ in Bonn und dem ebenfalls neu gegründeten Landesverband Schleswig-Holstein mit Sitz in Kiel.

Bereits vor der Gründung suchte man in den ehemaligen Mitgliedern der TN Führungskräfte und weitere Kameraden, von denen sich einige dann zur Werbe- und Gründungsversammlung trafen. Viele der alten Kameraden waren jedoch nicht mehr in der Lage aktiv mitzuhelfen. Weitere Werbeveranstaltungen folgten; mal lud man in Lokale ein, mal ging man auf andere Organisationen zu. So besuche man etwa Handwerksinnungen, Studentenverbindungen oder Ingenieursschulen, aber auch die

Muthesius Hochschule, die Junge Union oder Firmen wie Hagenuk. Schon im Dezember 1952, ein knappes halbes Jahr nach der Gründung, konnte der LV 84 Mann an die Hauptstelle melden, im Februar 1953 bereits 127 Aktive.

Die Liegenschaft teilten sich die wenigen Angehörigen des Ortsverbandes mit der Nummer I/3 zunächst mit der Dienststelle des Landesverbandes I (LV I) im Niemannsweg 52. Doch von Anfang an wurde die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten und Übungsmöglichkeiten betrieben. Als erster Übungsplatz konnte die Katzheide genutzt werden, als Meldestelle fungierte der Rathausbunker.

Die Führung als Ortsverbands-Leiter (OV-L, später Ortsbeauftragter) übernahm zunächst ein Mitarbeiter des LV, bis ein für das Amt des OV-Leiters geeigneter Ehrenamtlicher gefunden werden konnte. Kamerad Sacker wurde zudem von einem hauptamtlichen „Sachverwalter“, später Geschäftsführer genannt, Herrn Weidmann, unterstützt. Dieser war noch für weitere im Aufbau befindliche OV zuständig. Die weitere Organisation wurde in Ausschüssen durchgeführt. So gab es zunächst einen Technischen Ausschuss, den Wirtschafts- und den Werbeausschuss. Später teilen sich die Sachgebiete in weitere Ausschüsse auf. Sogar ein OV-Arzt gehörte dazu. Um die Helfer informiert und in Kontakt zu halten, wurden monatlich Helferversammlungen in Gaststätten und weitere Veranstaltungen wie Filmabende abgehalten, dazu kam der Versand eines Mitteilungsblattes.

Technisches Hilfswerk
Ortsverband Kiel
Niemannsweg 52

Kiel, den 4. August 1952

Persönliche Einladung.

Liebe Kameraden !

Gestatten Sie diese persönliche Anrede als ein Zeichen der Verbundenheit mit Ihnen, die Sie früher zur Techn. Nothilfe gehörten oder bereits wieder zu uns gehören oder zu uns kommen wollen und gleichzeitig als Ausdruck unseres Willens, ohne Unterschied von Rang und Herkommen eine Gemeinschaft von "Kameraden" zu sein. Diejenigen, welche an dem ersten Kameradschaftsabend, am 9.7.1952, teilgenommen haben, wissen bereits, was das Technische Hilfswerk ist und will. Ehe wir mit unseren Vorträgen und unserer wertvollen Ausbildung beginnen, möchten wir Sie zu einem zweiten Kameradschaftsabend

am Freitag, den 8. August 1952 um 20.00 Uhr im
Jahn-Restaurant. Jahnstr. 8, Nähe Knooperweg/Gutenbergstr.

einladen, um damit unseren Kreis noch zu erweitern. In dem uns zur Verfügung stehenden Versammlungsraum können wir uns aussprechen, und es besteht kein Getränkezwang. Dieser Abend soll zur "Sammlung" der früheren TN-ANGEHÖRIGEN dienen und den neu zu uns kommenden Kameraden Einblick in unser Arbeitsgebiet geben. An einem der nächsten Abende können wir bereits mit Lichtbildern aufwarten, die besser als alle Worte von dem Wirken der früheren TN. Kunde geben. Sie konnten leider noch nicht vervielfältigt werden. Wir wissen, dass der eine oder andere infolge Kriegsverletzung oder aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr so mitmachen kann, wie er es gern möchte. Aber er kann den jüngeren Kameraden sein Wissen und seine Erfahrungen vermitteln und so ein Bindeglied werden zwischen der alten TN. und dem neuen THW.

Wir würden uns freuen, wenn auch die Kameraden kommen würden, welche bereits am 9.7. zugegen waren. Viele Kameraden, die inzwischen angesprochen werden konnten, haben zugesagt, sodass sich etwa 40 - 50 Teilnehmer einfinden werden.

In der Hoffnung, dass es am 8.8. ein gelungener Abend wird,

verbleibe ich mit besten Grüßen

Ihr Kamerad

H. Lange

Einladung zur zweiten Veranstaltung für Interessierte im August 1952



Auf der Fahrt nach Katzenheide

Die erste große Bewährungsprobe für das THW in Gänze sollte die Flutkatastrophe in Holland werden, der erste Auslandseinsatz der jungen Organisation. Am **1. Februar 1953** erhielt der LV die ersten Meldungen zu den Ereignissen. Eine knappe Woche später begann die „Holland-Werbeaktion“, die Helfer für den Einsatz im Nachbarland gewinnen sollte. In Kiel nutzte man dafür unter anderem ein Fußballspiel auf dem Holsteinplatz oder das Gastspiel von „Holiday on Ice“. Vom **26. Februar bis 23. März 1953** leistete ein Trupp Hilfe in den Niederlanden; Kiel entsendete zwei Motoren-Spezialisten.

Wie auch in späteren Jahren sollte sich der große Einsatz als Werbemaßnahme für das THW und den OV bezahlt machen. Die Helferzahl stieg auf 435 Helfer (16 weitere Interessenten wurden von der Polizei aussortiert). Sie werden in die drei Bereitschaften Nord, West und Ost zu je 150 Mann aufgeteilt. Zum Transport standen drei stille Bereitschaften zur Verfügung, die aber selten wirklich verfügbar waren, denn



Erdarbeiten in Katzenheide

es handelte sich dabei um Fahrzeuge und ihre Lenker, die von Betrieben, aber auch Organisationen wie dem ADAC gestellt wurden. Kleinere Geräte wurden selbst vorgehalten, größere sowie Fahrzeuge aber vor allem im Landesverband entliehen. Weiteres rollendes Material stellten andere Behörden oder die Bundeswehr.

Mithin brachten auch Helfer ihre eigenen Autos mit, wie OV-Leiter Sacker seinen Lieferwagen. Im **März 1953** teilten sich die 100 bis 120 wirklich aktiven Helfer 55 Garnituren Schutzanzüge und Stiefel. Die Anfangsjahre waren eine Verwaltung des Mangels. Selbst den motorisierten Bereitschaftszug (mot. BZ), bestehend aus mehreren Tempo-LKW, teilte man sich mit dem LV II, Hamburg.

1954 war die Stadt in 14 Alarmbezirke eingeteilt, jeder hatte einen sog. „Alarmhelfer“. Fast alle waren „fernmündlich“ erreichbar, nur die beiden ohne Telefon wurden per Kradmelder informiert. Dann klapperten sie die Helfer in ihrem Bezirk ab. So konnten binnen einer Stunde ca. 120 Helfer alarmiert werden und innerhalb von zwei Stunden ein Einsatztrupp mit der Stärke 1/20 abmarschbereit sein. Zwei Jahre später wurde die Zahl der Alarmhelfer auf 45 erhöht. Sie waren zugleich die Betreuer der Gruppen im OV und hielten den Kontakt zu den Helfern.

Im Juli 1956 wurden Helfer erneut überregional zum Hochwassereinsatz entsandt, dieses Mal an die Weser. Acht Helfer aus Kiel verlegten mit einer Führungskraft und dem hauptamtlichen Kraftfahrer und dem GWK des LV nach Niedersachsen. Gemeinsam mit 1/8 Kameraden aus dem OV Bad Oldesloe (im LV-Kombi, also Kleintransporter) wurden sie vom Landesbeauftragten in Hamburg verabschiedet. **1959** kommt es zu einem der ersten Einsätze im Rahmen der Kieler Woche: Im Sturm werden die Jollen des Kieler Yachtclubs im Hafen Schilksee gesichert. Bis heute ist der Ortsverband mit seinen Pontons Teil des Sicherheitskonzepts zu einem der größten Segelsportereignisse und Volksfeste.

Die Ertüchtigung der Freiwilligen für die Einsätze fand sonntags im Rahmen von „Ausbildungstagen“ statt, entweder in der Unterkunft, in Katzheide oder auf von Privatleuten bzw. Firmen zur Verfügung gestellten Geländen.

Helfer präsentieren sich auf einer Ausstellung an der Ostseehalle (1957)



Der motorisierte Bergungszug des LV II auf dem Weg nach Schleswig (1954)





Sprengung einer Uni-Ruine im Schlosspark, 22.10.1954



21.02.1956: Atemschutzlehrgang bei der Berufsfeuerwehr Lübeck

Oft übten mehrere OV gemeinsam, die Zusammensetzung variierte dabei von Mal zu Mal, auch über den Betreuungsbereich des Sachwalters hinaus, der 1958 u.a. aus den OV Eckernförde, Kiel, Plön und Preetz bestand. So wird in Itzehoe eine Brücke über die Stör errichtet, in Schafstedt eine Sprengübung durchgeführt, oder auf dem Rathausplatz für das THW erworben. Aber auch die Zusammenarbeit mit den anderen Landesverbänden wird gepflegt. 1958 organisierten die LV Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein eine gemeinsame Übung ihrer OV in Lübeck auf der Teerhofinsel. Die Kieler mit einer NE-Gruppe (zuständig für Freileitungs- und Kabelleitungsbau) der Stärke 1/9 hatten die Aufgabe eine Hochspannungs-Behelfsleitung zu errichten.

Im Herbst 1953 besichtigte man Gebäude der Marine in der Wik, die später eine weitere Dienststelle beherbergen würden: Am 26. April 1954 nahm die Fachtechnische Schule des THW ihren Lehrbetrieb auf, ein Jahr nach der Schule in Marienthal (Ahrweiler). Betreut wurde sie vom Landesverband. Im ersten Jahr wurden 421 Teilnehmer in 15 Lehrgängen an Dampfmaschinen, großen Diesel- und Elektromotoren, Gebläsen, Pumpen usw. ausgebildet. Die Zahl der Kurse stieg nach und nach an: Schon 1956 führte die Technische Schule Kiel-Wik zehn Lehrgänge mit 199 Teilnehmern durch. Die Kurse an dieser Schule wurden von den THW-Helfern der ersten Stunde als besonders wichtig angesehen. Doch schon im Jahr 1960 musste die Schule ihren Betrieb wieder einstellen: Die Bundeswehr erhob Anspruch auf die Gebäude. Im folgenden Jahr eröffnete die THW-Schule in Moers. Insgesamt 1796 THW-Helfer, aufgeteilt auf 90 einwöchige Lehrgänge, verdanken dieser angesehenen Schule fachtechnisches Wissen.

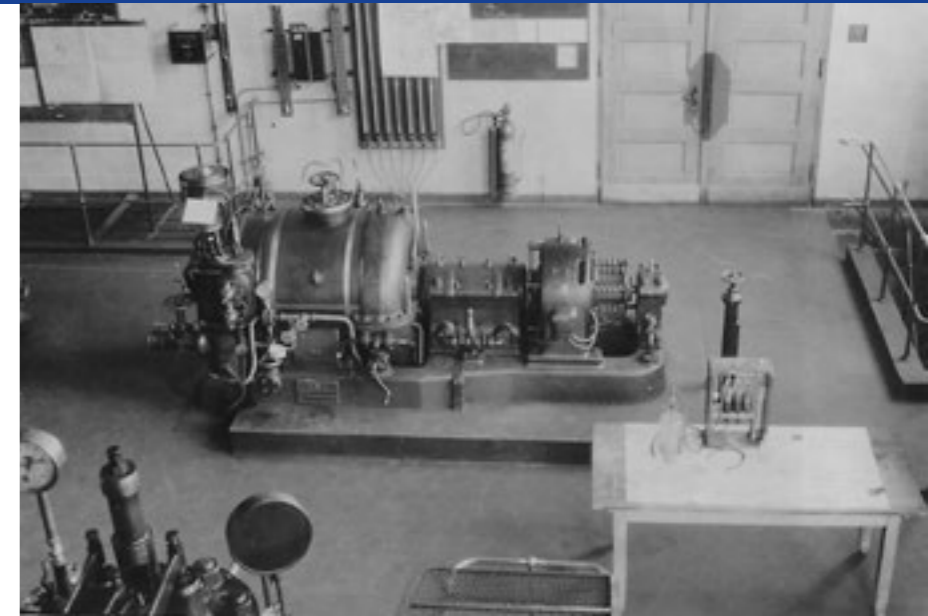
Bis der OV eine endgültige Heimat fand, sollte es jedoch noch etwas dauern. Die Stadt Kiel hatte im Jahr 1957 das Luftschutzamt eingerichtet. Über dieses sollten Fahrzeuge für den Luftschutzhilfsdienst (LSHD) zur Verfügung gestellt werden. Die Unterbringung erfolgte behelfsmäßig bei der Marine in Schilksee. Die Einheiten des OV teilten sich in Katastrophenschutz (KS) und LSHD. 1958 gab es Gespräche,

dem OV Räume und einen Übungsplatz im Eichhof zur Verfügung zu stellen. Im gleichen Jahr fand eine erste Besichtigung eines Übungsplatzes in Hassee statt, ab dem 16. November konnte der „Elandsberg“ genannte Platz mit den Bunkeranlagen einer ehemaligen Flakstellung genutzt werden. Hier war zwar noch viel Aufbauarbeit vonnöten, aber man freute sich über die „wirklichkeitsnahen“ Übungsgelegenheiten auf den Trümmern.

Der Ausbau erfolgte in Eigenleistung: In den Diensten wurde die bereits bestehende Trümmerspinne verlegt, aus- und umgebaut, Stromleitungen wurden gelegt. Als Lager und provisorische Unterkunft wurden Baracken aus dem Lager Seeberg abgebrochen und nach dem Gießen eines Fundaments auf dem Platz wieder aufgebaut. Die notwendigen Kranfahrzeuge hatte man sich bei Kieler Firmen geliehen. Zwei Jahre später, 1960, stand auf dem Elandsberg eine Baracke als Unterkunft; die alten Bunker wurden als Werkstätten und Materiallager genutzt.

Der Ortsverband war zu dieser Zeit wie die Schule in Gebäuden der Marine untergebracht. Ab dem 27. März 1956 wurde die Mecklenburger Str. 22 die Adresse des OV. Dies bedeutete eine räumliche Trennung von Unterkunft, Materialstandorten und Übungsgelegenheiten, die noch lange anhalten sollte. Doch schon 1958 wurden die Räume in der Wik durch die BV-Stelle wieder gekündigt und man forcierte den Umzug nach Hassee. Durch die Planung der neuen Bundesstraße 202 (heute A 210) wurde der Umzug jedoch stark verzögert, da der genaue Trassenverlauf lange Zeit ungeklärt war. Die Genehmigung für Bauten erfolgte zunächst auf Widerruf. Das Angebot durch das Amt für Vertriebe der Unterbringung auf dem Kuckucksberg musste der OV als nicht geeignet 1959 ablehnen, ebenso die Nutzung von Baracken aus dem Lager Drachensee.

Ausbildung an der Fachtechnischen Schule 1955



WAS GUT WERDEN SOLL,
MÜß LANGSAM WACHSEN



Schulgebäude im Jahr 1959



Gruppenführerausbildung-Bergung 1959



KHAKI-OLIV UND HIMMELBLAU

Der Luftschutzhilfsdienst: 1960 – 1968



Dienstversammlung des Luftschutzhilfsdienstes 1966 vor dem Kieler Schloss

Aufgrund des zuspitzenden Konflikts der Ost- und Westmächte wurde 1957 durch das Gesetz zum Schutz der Zivilbevölkerung der Luftschutzhilfsdienst (LSHD) aufgebaut. Er orientierte sich in Aufbau und Struktur am Sicherheits- und Hilfsdienst (SHD), der im Zweiten Weltkrieg im Luftschutz eingesetzt worden war. Unter Leitung des Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz (BZS) wurden acht Fachdienste aufgebaut, die von verschiedenen Hilfsorganisationen übernommen wurden.

Das THW wirkte schwerpunktmäßig im Bergungsdienst mit und bildete diesen aus. Dieser stellte nach dem Brandschutzdienst den größten Fachbereich im LSHD dar. Mit Aufbau der Bergungsbereitschaften kamen große Mengen geländegängiger Spezialfahrzeuge in die THW-Ortsverbände. Die khaki-olivene Geräte- und

Mannschaftskraftwagen sowie die Funkkommandowagen waren sehr gut und bundeseinheitlich ausgestattet. Dadurch entstanden jedoch auch Konflikte, da die THW-Helfer im LSHD die modernen Fahrzeuge nutzten und die „reinen“ THW-Helfer auf eher bescheidene Mittel zurückgreifen mussten. Durch die Doppelverpflichtung der Helfer in THW und LSHD kam es zu gewissen Entfremdungen gegenüber der „Mutterorganisation“. Diese Konflikte wurden auch in Kiel lebhaft ausgetragen. Mit Auflösung des LSHD durch das Gesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes gingen die Fahrzeuge und Ausstattung des Bergungsdienstes 1968 an das THW über, das wieder mehr Selbstständigkeit erhielt. Die Organisation als Ganzes verpflichtete sich nun zur Mitwirkung im Zivilschutz, nicht mehr der einzelne Helfer. Dies vermied Loyalitätskonflikte.

KHAKI-OLIV UND HIMMELBLAU



03.09.1961: Übung auf dem Elandsberg mit anderen Organisationen



Befreiung einer Person aus einem Unfallwagen



Die verletzte Person wird mit einem Hubschrauber abtransportiert.

In den sechziger Jahren wurden die Baumaßnahmen auf dem Übungsplatz fortgesetzt. Die erste Baracke bot Platz für einen Aufenthaltsraum, eine Kleiderkammer und eine Gerätekammer. Eine weitere Baracke aus Strande wurde 1961 aufgestellt und das Gelände mit Bundeswehr und DRK beübt. Vom Bau der Spinne für den Bergungsdienst wurde jedoch wieder Abstand genommen, dafür wurde die Errichtung von Garagen und Schleppdächern geplant. Der Verlauf der B 202 war weiter ungewiss. Der Anschluss an die städtische Wasserversorgung oder eine eigene Brunnenbohrung galten als nicht finanzierbar.

Dennoch wurde weiter auf dem Gelände ausgebildet. Auch größere Übungen wurden durchgeführt. Im Sommer 1960 übten die OV Rendsburg, Kiel, Neumünster und Eckernförde an einem Schiffsneubau der Rendsburger Nobiskrug-Werft die Bergung aus Schiffen. Dazu bauten sie Pontonfähren und arbeiteten an Bord des Schiffes. Durch die Ausbildung an der neuen Schule in Hoya (seit 1959) konnten weitere schwimmende Bauten umgesetzt werden, etwa eine 100 Quadratmeter große schwimmende Bühne zu den „Poggendorfer Festtagen“ auf dem Ostufer oder zur Kieler Woche 1964 auf dem Kleinen Kiel.

Eine besondere Übung war die „Förde 63“ aller Hilfsorganisationen, der bereits eine mehrtägige Stabsrahmenübung vorangegangen war. Eine heftige Explosion erschütterte eines Nachts um kurz nach zwei Uhr mehrere Straßenzüge an der Technischen Marineschule I in der Wik. Keine zwei Stunden nach der ersten Meldung der Ereignisse waren Helfer des Technischen Dienstes und des Luftschutz-Bergungszuges vor Ort, weitere überörtliche Einheiten des THW trafen gegen fünf Uhr ein. Erkunden, Retten, Bergen, Beleuchten waren die Aufgaben. Insgesamt waren 1700 Helfer der Hilfsorganisationen, von Bundeswehr und Polizei mit 300 Fahrzeugen vor Ort.



Aufbau einer Plattform aus Pontons zur Poggendorfer Woche 1963



Zufriedene Führungskräfte auf der Plattform



Schwimmende Arbeitsplattform

Das durch einen Sturm mit Windstärke 9 bis 10 abgerissene Flachdach eines Altersheim-Hochhauses in Ellerbek wurde durch die Helfer des OV beseitigt. Danach wurde der nun freiliegende Fahrstuhlschacht abgedeckt, um die Technik zu schützen. Dieser Einsatz lockte sogar langjährige Angehörige des OV an, „die in der letzten Zeit kaum mehr an einer Veranstaltung teilgenommen hatten“, wie der Artikel in der Monatszeitschrift des THW 1961 bemerkte.

Größter Einsatz dieses Jahrzehnts ist die Sturmflutkatastrophe am **16. Februar 1962**. Sturm „Vincinette“ („die Siegreiche“) suchte die Freie und Hansestadt Hamburg heim und richtete auch in Schleswig-Holstein, an der Küste Niedersachsens und in Bremen Schäden an und bedrohte Menschen und Tiere. Allein in Hamburg waren mehr als 300 Tote zu beklagen. Neben Feuerwehr, Deutschem Roten Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund, Johanniter-Unfallhilfe, Deutscher Lebensrettungsgesellschaft und in starkem Maße auch Bundeswehr und anderen Helfern kam das THW aus fünf Landesverbänden zum Einsatz. In 237 Einzelsätzen wurden Deichsicherungsarbeiten sowie Bergungs- und Schadensbekämpfungsmaßnahmen unterschiedlicher Art durchgeführt. Es war zu diesem Zeitpunkt von der Helferanzahl her gesehen der bisher größte Einsatz des THW. Die Kieler Helfer waren in ihrer Stadt vor allem mit der Beseitigung von Sturmschäden und umgestürzten Bäumen beschäftigt. In den folgenden Tagen ging es für sie unter anderem nach Norderhastedt, Owschlag und Bargstedt, um Faschinen für die Deichinstandsetzung vorzubereiten. Auf Hallig Gröde und in Witzwort wurden Notunterkünfte für Flutgeschädigte errichtet. Im folgenden Jahr wurden sie mit den Sturmflutmedaillen des Landes Schleswig-Holstein ausgezeichnet.



THW-Einsatz bei der Sturmflut 1962

Aber auch der Heiligabend **1962** war für drei Kieler Helfer kein ruhiger: Ein Heizöltank mit 1000 Litern Inhalt war umgestürzt. Durch eine komplizierte Konstruktion mit dem Greifzug konnte der Tank wieder aufgerichtet werden und das Auslaufen des Öls minimiert werden. Im zweiten Stockwerk eines Hinterhauses musste hintereinem „winzigen Toilettenfenster“ eine Abstützung aus Kanthölzern als einziger möglicher Verankerungspunkt genutzt werden.



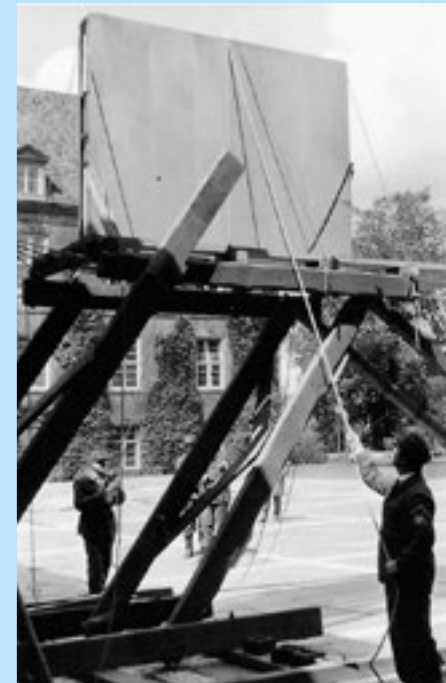
Ein Jahr nach der Flut 68 Kieler THW-Angehörige erhalten die Bronze-Gedenkmedaille „Sturmflut“

Auch bei Orkan „Xanthia“ **1967** galt es Sturmschäden zu bewältigen. Der OV Kiel wurde vorwiegend zum Wegräumen von Straßenhindernissen herangezogen. Die Helfer profitierten hier von ihrer Erfahrung aus „Technischen Hilfeleistungen“, bei denen vor allem Bäume gefällt worden waren.

Ebenfalls **1967** schaffte es ein Einsatz groß in die Presse: Ein Schaubild mit einem Gewicht von rund 350 kg musste von außen durch ein Fenster in Höhe des ersten Stockwerkes der Landesbibliothek transportiert werden. Dieses Schaubild, das die Entwicklung des Einbahnnetzes in Schleswig-Holstein im Maßstab 1:100 000 zeigte, wurde von der Lehrlingswerkstatt des Bundesbahn-Ausbesserungswerkes Neumünster in mehrjähriger Arbeit hergestellt. Mit den Maßen 2,25 x 2,75 m passte es durch keine Tür, zudem konnte der Vorplatz nicht mit schweren Kranwagen befahren werden. Das anvisierte Fenster maß 0,90 m x 3,30 m und befand sich im ersten Stock... Also baute man aus Holz eine Hebebühne in Form eines Parallelogramms, die Zugkraft kam von zwei 1,5t-Greifzügen. Unter den Augen des LB Helmut Meier und einiger interessierter Zuschauerinnen und Zuschauer wurde das Schaubild um gut vier Meter in Höhe gehoben und durch das Fenster gezogen. Konstruktion erfolgreich! ■



Zwei Helfer bedienen die Mehrweckzüge, mit deren Hilfe das riesige Bild nach oben gehievt wird.



Das Parallelogramm im Jahre 1967.



BEGONNEN HATTE DAS JAHRZEHNT
FÜR DIE HELFER MIT EINEM KNALL

Der erweiterte Katastrophenschutz: 1968 – 1994

Angepasst an die weltpolitische Lage wurden **1968** mit dem neuen Gesetz auch die Aufgaben des THW im Katastrophenschutz angepasst. Die Einheiten des aufgelösten LSHD wurden übernommen und den Landkreisen zugeordnet. Die Ausstattung verblieb bei den Organisationen und wurde weiterhin vom Bund finanziert. Mit der Verwaltungsvorschrift über die Organisation des Katastrophenschutzes wurden **1972** endgültig alle LSHD-Einheiten aufgelöst. Im THW wurden vor allem Bergungs- und Instandsetzungszüge aufgestellt. Mit den neuen GKW72 und MKW72 wurden ab **1972** moderne und robuste Fahrzeuge eingeführt. Diese wurden 20 Jahre auf verschiedenen Fahrgestellen fast unverändert gebaut und sind noch heute in einigen THW-Ortsverbänden im Dienst. Als neue Einheit wurde ein Instandsetzungsdienst im THW aufgebaut. Mit den Elektro-, Gas-Wasser- und Abwasser-Öl Facheinsatzgruppen im I-Dienst konnte nun wieder zerstörte Infrastruktur behelfsmäßig instandgesetzt werden.

Erst mit dem Neukonzept des THW **1994** wurden diese Einheiten in ein endlos kompatibles System aus Technischen Zügen mit Fachgruppen umstrukturiert. Für das THW bedeutete dies ein weiterer Schritt in Richtung kleinerer Einheiten mit weniger Fahrzeugen, aber höherer Spezialisierung.

1969 verzeichnet die Statistik im Ortsverband 139 Helfer, davon 56 aktive. Für die Stadt Kiel stellt man einen Bergungszug auf. Zwischen den Helfern des B-Zugs und der Fachdienste, die aus dem LSHD hervorgegangen waren, gab es in Ausbildung, Ausstattung und Unterbringung zum Teil deutliche Unterschiede. Die zwischenzeitlich ausgegliederten Einheiten der Bergungsbereitschaften wurden auf Wunsch des Amts für Zivilschutz der Stadt Kiel ab **1969/1970** wieder in das THW eingegliedert.



Beisammensein mit Kettensäge (Unterkunft in der Rendsburger Landstraße 1969)



OB Weidmann bei der Arbeit, 1969



**BEGONNEN HATTE DAS JAHRZEHN
FÜR DIE HELFER MIT EINEM KNALL**



1977: Abordnung des OV Kiel bei der Eröffnung des Zentrums

In den siebziger Jahren waren die Einheiten des Ortsverbandes auf mehrere Liegenschaften im Stadtgebiet verteilt. Die Unterkünfte lagen in der Rendsburger Landstraße (baufällige ehem. Reichsarbeitsdienst-Baracken), auf dem Elandsberg und im Kolonnenweg. Die dortige Unterkunft in Gewerberäumen diente dabei als Übergangslösung: In die Unterkunft an der Rendsburger Landstraße war 1969 eingebrochen worden, die Baracken am Elandsberg mussten baupolizeilich gesperrt werden. Anfang der Siebziger fokussierte man daher den Aufbau des Zivilschutzentrums „Kiel-Julienlust“. Noch im Haushaltsjahr 1972 sollte mit dem Bau begonnen werden, geplante Kosten insgesamt: 1,3 Millionen DM. Allein: Es sollte länger dauern. Noch 1974 verhandelte man über die Erschließung des Geländes, die ursprünglich von Osten über den Julienluster Weg erfolgen sollte. Die dann favorisierte Variante von der Hofholzallee hing am seidenen Faden einer Erbgemeinschaft, die sich noch zusammenfinden musste. Die „Haushaltsunterlage Bau“ der Oberfinanzdirektion Kiel im gleichen Jahr umfasste 6,4 Millionen DM; man mochte einen „frühzeitigen Baubeginn im Jahre 1975“ erreichen, doch das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau kritisierte die Anlage „unter Berücksichtigung der Zweckbestimmung [als] zu aufwendig geplant“.

So mussten unter anderem ein geplantes Tankstellengebäude, eine Abschnittsbefehlsstelle und ein Schutzraum gestrichen werden. Auch sollte nur eine Achse der KFZ-Halle beheizbar sein und an der Beleuchtung gespart werden.

Bei der Liegenschaft handelte es sich um ein staatliches, nach dem Krieg bundeseigenes Grundstück von gut 42.000 qm Größe, nicht weit vom Elandsberg entfernt. Während des „Kalten Krieges“ erstellte die Bundesrepublik Deutschland an diversen Orten sogenannte „Katastrophenschutz-Zentren“ als Basis für die im Luftschutzhilfsdienst zusammengefassten Katastrophenschutz-Einheiten. Fertiggestellt wurde das Areal unter Verwaltung der Stadt Kiel schließlich im Jahre 1976, die feierliche Einweihung erfolgte zum 25jährigen Jubiläum des Ortsverbandes. Fahrzeuge und Geräte des Katastrophenschutzes wurden hier untergebracht und gewartet, das Mehrzweckgebäude diente der Unterbringung des Fernmeldedienstes und schwerpunktmäßig der Unterbringung des Technischen Hilfswerks als Träger des Bergungsdienstes, während die anderen Hilfsdienste noch über andere Unterkünfte im Stadtgebiet verfügten und das Gelände daher nur zeitweise nutzen. Die Beschriftungen an den alten Klappstoren der Fahrzeughalle zeugten noch bis vor wenigen Jahren von der Nachbarschaft der Organisationen. Neben dem Ortsverband war auch die Geschäftsstelle Kiel in den Räumen untergebracht. Schnell merkte man jedoch, dass diese Liegenschaft nicht wie eine „normale“ THW-Liegenschaft nutzbar war. So konnte man mangels Lagerflächen und Platz zum Üben den Elandsberg zunächst nicht aufgeben und die Umkleiden wurden in abgeteilten Bereichen der zweiten Halle eingerichtet. Einiges musste im Laufe der Jahre an- oder umgebaut werden und immer wieder gab es Zwist mit der Landeshauptstadt Kiel als Vorgesetzte der Dienststelle, sodass sich LB Meier sogar mit einem Schreiben an den Direktor Ahrens in Bonn wandte. In seinem als „Märchen“ verfassten Begleitbrief berichtete er von einem „Ortsverband mit vielen fleißigen Helfern in einer Landeshauptstadt“ und hofft, das Märchen käme „doch noch zu einem glücklichen Schluß“.



Hilfe bei der Schneekatastrophe in Schleswig-Holstein

Im Laufe der Jahre schrumpfte der Katastrophenschutz zusammen, die „Nachbarn“ zogen nach und nach aus, bis die Liegenschaft schließlich nur noch durch das Technische Hilfswerk genutzt wurde. Daraus folgte Anfang der neunziger Jahre die Übernahme durch das THW mit der heutigen Namensgebung „THW-Zentrum“. Zugleich wurde die zweite Halle auf der rechten Seite der Einfahrtsstraße mit dem umgebenden Gelände an einen Unternehmer verkauft, da man davon ausging, mit der Unterkunft und der großen Fahrzeughalle ausreichend Platz zur Verfügung zu haben.

Begonnen hatte das Jahrzehnt für die Helfer mit einem Knall: Am **14. Dezember 1970** wurden sie bei einem schweres Explosionsunglück im Kieler Nordhafen eingesetzt. Bei der verheerenden Explosion waren von den eingesetzten Kräften vielfältige Aufgaben zu bewältigen. Die 67 Männer starke THW-Bergungseinheit sorgte für die Ausleuchtung der Schadensstelle (Getreidesilo) und unterstützte die Feuerwehr bei der Suche nach Vermissten. Nach dem verheerenden Wirbelsturm am **5. Mai 1973** wurde der Ortsverband Kiel mit 62 Helfern eingesetzt. Die THWler räumten Straßen von umgestürzten Lichtmasten und Bäumen, beseitigten Dachschäden bzw. führten Dachsicherungsarbeiten durch. Im Januar **1976** eilten die Helfer zum Sturmfluteinsatz in die Haseldorfer Marsch.

Auch bei der Schneekatastrophe zum Jahreswechsel **1978/79** waren die Helfer aus Kiel eingesetzt. „Ein Lehrstück, das jedem Katastrophen-Drehbuchautor zu zweifelhaftem Ruhme gereicht hätte, schrieb die Natur zum Jahreswechsel selbst“, schrieb das ZS-Magazin.

Eingesetzte Helfer aus allen Ortsverbänden leisteten bei vielfältigen Einsätzen anlässlich der beiden Schneekatastrophen des Winters **1978/79** fast 92.000 Einsatzstunden. Es waren ca. 1.100 Helfer und ca. 200 THW-Fahrzeuge eingesetzt. Die Helfer waren vorwiegend zur Bergung von vielen in Schneeverwehungen auf Autobahnen und sonstigen Bundes- und Landesstraßen festgefahrenen Fahrzeugen eingesetzt und befreiten so zahlreiche Autofahrer aus misslicher oder gefährlicher Lage. Außerdem transportierten die THWler Kranke (z.B. Nierenkranke zur Dialyse), übernahmen schwierige Fahrten für Krankenhäuser, Versorgungsunternehmen und andere lebenswichtige Betriebe.

Weitere Einsatzaufgaben waren: die Straßen vom Schnee freiräumen, Transport von Sandsäcken; Heranfahren von Reparaturtruppen der Elektrizitätsgesellschaft Schleswig an die Schadensstellen, Transport von Futtermitteln, Lotsen und das Begleiten von Krankenfahrzeugen und Notarztwagen.

BEGONNEN HATTE DAS JAHRZEHNT
FÜR DIE HELFER MIT EINEM KNALL



Ein Bulli bahnt sich seinen Weg durch die Gäste des Bundeswettkampfs



Leistungsschau des THW zum Bundeswettkampf 1975 in Schilksee



1976: „Flughunde“ zu Besuch bei den Kieler Marinefliegern



Flugausbildung für Kieler Rettungshunde 2018, dieses Mal mit einem Helikopter der Bundespolizei

Abseits von Einsätzen war im Jahr 1975 der 3. Bundeswettkampf des THW ein Höhepunkt der Dekade: Am 4. Oktober fand der Vergleich der Instandsetzungszüge am Olympia-Zentrum in Kiel-Schilksee statt. Zeitweilig stark böiger Wind drohte den Wettkampf zu stören. Sieger wurde die Mannschaft des THW-Ortsverbandes Tübingen. Rund um den Wettkampf gab es ein buntes Programm mit Vorführungen „für einen informativen Einblick“ und THW-Marschkapelle. Es lauschten Kielerinnen und Kieler sowie interessierte Gäste und viel Polit-Prominenz.

Von einer „Kuriosität“ berichtete die Chronik der 2. Staffel des Marinefliegergeschwaders 5 aus Kiel-Holtenau für den **9. September 1976**. Die Rettungshundestaffel des THW-Ortsverbandes testete die Flugtauglichkeit von Zwei- und Vierbeinern mit einem Rundflug in einer Dornier Do 28 Skyservant.

Die „Hunde vom Typ ‚Schäfer‘“ und ihre Herren hatten wider Erwarten keine Probleme mit den lauten Maschinen. Fazit der Bundeswehr: „Nach den fliegenden Hunden der Bergwacht gibt es nun auch fliegende ‚Seehunde‘“. Leider musste die Kieler Rettungshundestaffel – damals die einzige in Schleswig-Holstein – 1977 aufgelöst werden, da die notwendigen Haushaltsmittel nicht mehr zur Verfügung gestellt worden waren. Die Kombination aus Kiel und Hunden sollte dennoch weiterleben.

Wettkampfprogramm



Ölwehrausstattung anno 1975



Ölwehreinsatz in Möltenort im Juli 1980

Auch die weitere Dislozierung des Ortsverbandes war in dieser Phase mehreren Veränderungen unterworfen. Zwei Führungsgruppen, ein Bereitschaftszug, vier Bergungszüge und ein Instandsetzungszug sollten 1976 in das neue Zentrum einziehen. Zwei weitere Bergungszüge waren sogar noch geplant. 1978 zählte man 173 Kräfte im Helferbestand. Nach einer Aufstellung zum 30jährigen Jubiläum 1982 unterhielt der Ortsverband dann aber nur noch vier Bergungszüge, einen Instandsetzungszug, einen Verpflegungstrupp und eine Führungsgruppe für den Katastrophenschutz; dazu kamen weitere Fahrzeuge und Gerät des Ortsverbandes.

Einer der Schwerpunkte des Ortsverbandes bis heute ist die Ölschadensbekämpfung. Im Rahmen des Bundeswettkampfs 1975 war erstmals ein Prototyp an Ölwehrausstattung vorgestellt worden, der später im OV in Dienst gestellt wurde. Darin enthalten waren unter anderem Ölsperren, Skimmer, Schlauchsperrern und diverses Zubehör. Damit konnte die Abwasser- und Ölgruppe (AÖ-Gruppe) des Instandsetzungszuges bereits Ölteppiche wirksam eingrenzen. Im gleichen Jahr schlossen die vier Küstenländer und der Bund ein Abkommen, um die Bekämpfung größerer Ölschadensereignisse zu regeln. Einsatzanlässe gab es genug: Schon 1980 fand ein Ölwehreinsatz im Hafen von Möltenort statt; im Durchschnitt kam es in diesen Jahren zu ca. 250 kleineren

Ölunfällen, die sich vor allem im Umfeld der Schleusen des Nord-Ostseekanals in Brunsbüttel und Kiel abspielten. Seit 1982 gab es Gerät zur Ölwehr im Ortsverband, das nicht ultramarinblau angestrichen war – Ölwehrgerät vom Land SH wurde bei THW-Ortsverbänden stationiert. Das damalige ALW (Amt für Land- und Wasserwirtschaft) stellte dem THW einen Mopmatic Wringer mit Zubehör zur Verfügung. Über eine Kordel wird das Öl aus dem Wasser aufgenommen und im Gerät wieder ausgewrungen. 1992 präsentierte man den Mopmatic-Wringer beim runden THW-Jubiläum auf dem Rathausplatz, drei Jahre später sollte er sich bewähren.

1983 wurde die Jugendgruppe des Ortsverbandes offiziell gegründet. Seitdem können auch Kinder und Jugendliche an das THW herangeführt werden. Mehr oder weniger offizielle Jugendarbeit hatte es in vielen OV tatsächlich schon lange vorher gegeben: Seit 1971 hatten mehrere OV im Landesverband dem Aufbau von Jugendgruppen besonders vorangetrieben, sodass es 1983 LV-weit bereits 11 Jugenden mit 132 Mitgliedern gab. Ab einem Alter von zehn Jahren lernten die jungen THWlerinnen und THWler den Umgang mit der Technik zur Rettung und Bergung. So werden zum Beispiel Flöße und Stege gebaut, Erste-Hilfe-Kurse absolviert und vor allem gibt es viel Spiel und Spaß. Heute können Mädchen und Jungen ab sechs Jahren dem THW beitreten.

**BEGONNEN HATTE DAS JAHRZEHT
FÜR DIE HELFER MIT EINEM KNALL**

Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes brachten und bringen sich über die Jahre aber auch immer wieder auf regionaler, Landes- und Bundesebene ein. Zu Beginn der neunziger Jahre wurden Fachgruppen der THW-Fachberater gebildet, im Herbst und Winter 1991 begann die Konzeption ihrer Aufgaben. In der damaligen Katastrophenschutzschule des Landes in Rendsburg trafen sich die Spezialisten zum Thema „Hoch- und Tiefbau“ unter der Führung des Kieler Ortsbeauftragten Rüdiger Kleine, der sich mit der Arbeitszeit- und Personalplanung im Einsatz befasste. Auch im Ausland waren Kieler THWler im Einsatz: 1980 waren sie Teil des Rettungshundeinsatzes im algerischen Erdbebengebiet bei El Asnam, 1982 gehörten sie zu einem Team aus Schleswig-Holstein und Hamburg, das mit Spürhunden nach Sanaa im Nordjemen abflog. Von dort ging es noch 100 Kilometer über Land weiter ins Katastrophen-

gebiet bei Dhamar, das von einem Erdbeben der Stärke 6,2 erschüttert worden war. Mit zwei LKW, einem Itrkw, einem VW-Kombi und einer Feldküche wurde vor Ort geholfen. Die Helfer aus Schleswig-Holstein waren innerhalb von 24 Stunden alarmiert, geimpft und auf den Einsatz vorbereitet worden. Ihnen gelangen einige Menschenrettungen, zum Beispiel eines fünfjährigen Mädchens aus Trümmern zu befreien. Für die beiden Kieler Hundeführer und ihren Landesbeauftragten Helmut Meier bot sich so unverhofft die Chance, Werbung für den Wiederaufbau einer Rettungshundestaffel in Schleswig-Holstein bzw. Kiel zu machen, etwa in der NDR-Radiosendung „Von Binnenland und Waterkant“ im Oktober.

Schon vor dem nahenden Neukonzept wirkten sich die politischen Änderungen zu Beginn der Neunziger nachhaltig auf das THW aus: Es galt, auch in den damals „neuen Bundesländern“ Ortsverbände aufzubauen. In Mecklenburg-Vorpommern gab es in den ersten Jahren noch keine Landesverbandsstruktur, die OV waren dem LV Schleswig-Holstein zugeordnet. Eine erste Geschäftsstelle entstand in Bad Kleinen. Jeder der Ortsverbände bekam einen Paten-OV aus dem Westen, hatten die „Neuen“ doch mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie ihre Kameraden 40 Jahre zuvor: Helfergewinnung, Beschaffung von Gerät und Fahrzeugen, Finden einer geeigneten Unterkunft, und das im Zeitraffer. Am 30. November 1991 erfolgte die erste THW-Gründung in Vorpommern: Der OV Stralsund, Patenortsverband: Kiel. Vor der Gründung hatte der Kieler Ortsbeauftragte Kleine mit seinen Helferinnen und Helfern „den Hebel umlegen“ wollen, um die Rakete OV



Fahrzeugpräsentation zur Gründung des OV Stralsund



THW-Helfer aus Schleswig-Holstein flogen ins Erdbebengebiet

Vom Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel starteten gestern 13 ehrenamtliche Hilfskräfte des Technischen Hilfswerks aus Schleswig-Holstein in das Erdbebengebiet im Jemen. Sie wurden von THW-Direktor Ahrens (Mitte) sowie den Landesbeauftragten Meyer (rechts) und Trautvetter (links) verabschiedet. Zusammen mit 18 weiteren Helfern aus Hamburg und sechs Spürhunden sollen sie heute morgen in Sanaa in Nordjemen eintreffen. Von dort werden sie per Bus in das etwa 100 Kilometer entfernte Katastrophengebiet gebracht. Die THW-Mannschaft ist mit zwei Lkw, einem Instandsetzungswagen, einem VW-Kombi und einer Feldküche in erster Linie für die Bergung von Verletzten ausgerüstet. Wie ein Sprecher des Landesverbandes in Kiel mitteilte, werde am Freitag leichtes Bergungsgerät in den Jemen geschickt. Für die Schleswig-Holsteiner sei dies der erste größere Auslandseinsatz. Innerhalb von 24 Stunden habe man die 13 Helfer alarmiert, gegen Cholera, Malaria und Wundstarrkrampf geimpft und theoretisch auf den Einsatz vorbereitet. Sie sollen zehn Tage im Katastrophengebiet arbeiten. Danach bestehe keine Hoffnung mehr, Opfer lebend zu bergen, erklärte der THW-Sprecher. (RB)

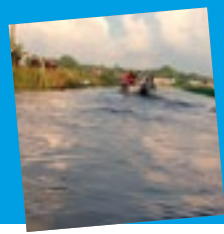
Erdbebeneinsatz 1982 in den Medien: Zeitungsbericht vom Abflug



Kieler Kranwagen bei der Übung in Basepohl

Stralsund zu starten. Bei Werbeveranstaltungen stellten die Kieler Aufgaben und Ausstattung des THW vor und berieten gemeinsam mit dem Geschäftsführer Karl Hübner und dem Personal des Landesverbandes bei der Aufstellung des neuen OV. Zur offiziellen Gründung gab es vom Paten-OV einen Mannschaftskraftwagen und eine umfangreiche Technikschauf auf dem Marktplatz als Geschenk.

1993 nahmen die Schleswig-Holsteiner mit Kran-LKW und Pontongruppe an der Landeskatastrophenschutzübung „Wetterfront“ in Basepohl teil. Die Überbrückung der Peene zur Rettung von Verunglückten meisterten die Kieler THW-Helfer, indem sie ihre 4-Tonnen-Fähre aufbauten. ■



Konzept „THW 2000“: 1994 – 2014

Die veränderte sicherheitspolitische Situation in Deutschland nach der Wende und der deutschen Einigung machten eine neue Strategie notwendig. 1994 wurde vom Bundesinnenministerium beschlossen mit diesem Konzept auf die Anforderungen von größeren und längeren Großschadenslagen und Katastrophen zu reagieren und die Aufgaben des THW zu spezialisieren. Eine moderne Ausrichtung am gesetzlichen Auftrag des THW, dem Zivilschutz, der Amtshilfe bei der Gefahrenabwehr und der Technischen Hilfe im Ausland, wurde durch eine deutliche Reduzierung von Personal und einfacher Ausstattung angestrebt. Das THW sollte sich an den aktuellen Aufgaben orientieren und ein umfassendes und autarkes Instrument des Katastrophenschutzes sein. Aus den Bergungs- und Instandsetzungszügen wurden in jedem Ortsverband mindestens ein Technischer Zug mit überörtlichen Fachgruppen aufgestellt. Die Instandsetzungszüge wurden aufgelöst und in die Fachgruppen Infrastruktur, Elektroversorgung, Wasserschaden/Pumpen, Trinkwasserversorgung sowie Ölschaden umgliedert. Der Technische Zug besteht aus dem Zugtrupp, der ersten und zweiten Bergungsgruppe, sowie einer bis zwei Fachgruppen. Die bisherige „OV-Führung“ wurde in den OV-Stab umgewandelt. Allgemein wurde das THW stärker auf Auslandseinsätze ausgerichtet.

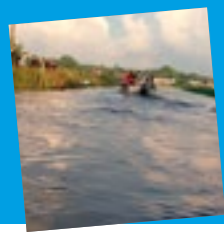
Die Geschäftsstelle Kiel wurde 1995 aufgelöst und verließ die Räumlichkeiten im Georg-Feydt-Weg. Seitdem gehört der Ortsverband Kiel mit acht weiteren OV und einem Stützpunkt zum Geschäftsführer- bzw. Regionalbereich Schleswig. Die Unterkunft wurde renoviert und die Räume wurden teilweise neu aufgeteilt.



Fuhrpark anno 1997

Das Neukonzept bescherte auch dem Kieler Ortsverband eine Neuaufstellung. 1997 unterhielt der Ortsverband Kiel im THW-Zentrum zwei Technische Züge (TZ) mit 112 aktiven Helferinnen und Helfern, sie waren unter anderem Teil der Bergungsgruppen, der Instandsetzungs-, der Ortungs- oder der Wassergefahrengruppe. Die Unterkunft selbst gehörte immer

noch der Stadt Kiel. Die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren gestaltete sich schwierig, das Interesse dort war gering.



THW ZUR SEE – ÖLSCHADEN- UND HOCHWASSEREINSÄTZE

Auch die Ölwehrausstattung entwickelte sich in Zusammenarbeit von Land und Bund stetig weiter: Medien- und Helferliebling wurde in den Neunzigern das Kettenfahrzeug der Firma Hägglunds. Hauptsächlich soll der wadfähige Transporter nach Unfällen mit Öl und anderen wassergefährdenden Stoffen im Küstenbereich zum Einsatz kommen, dort also, wo Radfahrzeuge im weichen Boden einsinken würden oder etwa steile Uferböschungen nicht überwinden könnten. Außerdem können schleswig-holsteinische Gemeinden, Kreise und Katastrophenschutzbehörden das Mehrzweck-Geländefahrzeug für – seiner Bauweise entsprechende – Einsätze im Bereich der Land- und Wasserwirtschaft auf ihre Kosten und Gefahr einsetzen. Dabei darf der Hägglund nur von eigens dafür geschultem Personal gefahren werden, dessen Einsatzbereitschaft das THW vertragsgemäß jederzeit garantieren muss. Ein Vertrag zwischen dem Land Schleswig-Holstein und der Bundesrepublik, vertreten durch das THW, regelt präzise die Bedingungen von Betrieb, Instandhaltung und Einsatz des Spezialfahrzeuges – bis heute. 1995 wurden die Fachgruppen Ölschaden geschaffen und ab 1997 in Dienst gestellt.

Ungefähr im gleichen Zeitraum taucht der Ortsverband Kiel wieder vermehrt auf Bundesebene auf: Hartmut Deusch, Gruppenführer der Kieler Ortung, setzte sich 1994 als Bundesobmann für das Rettungshundewesen für die Vereinheitlichung der Rettungshundeausbildung ein. Bis dato gab es nur Lehrgänge für



Besuch aus Usbekistan

das technische Ortungsgerät, die ihrerseits Verbesserungsbedarf hatten. Die bundesweit 66 Ortungsgruppen waren aus dem Neukonzept gestärkt hervorgegangen. Kamerad Deusch gab sein Wissen auch international weiter: Ende März 1995 wurden an der Landesfeuerweherschule in Rendsburg Hundeführer aus Kirgisistan in Theorie und Praxis ausgebildet. 1998 ist Deusch „Koordinator des Rettungshundprüfungswesens“ im THW und Gastdozent an der THW-Bundesschule für den Bereich biologische Ortung. Nach Deuschs plötzlichen Tod wird der Kieler Gruppenführer Peter Petersen 1999 Stellvertreter des neuen Obmanns Erwin Horras aus Nohfelden. 2000/2001 wurden an der Bundesschule in Hoya und in Kiel drei Offiziere aus Usbekistan in die Grundlagen der Ortung, besonders aber der Rettungshundearbeit, eingewiesen. Ebenfalls 1994 nahmen Kieler Helfer am Auslandseinsatz in Baku in Aserbaidschan teil. Nach einem Materialtransport über Land unterstützten die Helfer Flüchtlingshilfeprojekte zweier verschiedener Auftraggeber und den Bau von Flüchtlingsunterkünften.



Kettenfahrzeug Hägglund
Anfang der Neunziger

Eine ungewöhnliche „technische Hilfeleistung auf Verkehrswegen“ führte der Ortsverband im Winter 1995 gemeinsam mit zahlreichen Kameradinnen und Kameraden anderer OV und Hilfsorganisationen durch: Nach einer Havarie war auf dem Nord-Ostsee-Kanal in der Nacht zum Dienstag, dem 12. Dezember, in Höhe der bei Rendsburg gelegenen Lotsenstation Nübbel ein 82 Meter langer Containerfrachter mit 2700 Bruttoregistertonnen leckgeschlagen und dicht vor dem Ufer gekentert. Es begann der Einsatz „Sabine D.“ Zum Einsatz kam zunächst das Ölwehrgerät des Landes in Unterstützung der Feuerwehr Rendsburg. Die Ölfläche auf dem Wasser war zu diesem Zeitpunkt 20 Quadratmeter groß und bis zu zehn Zentimeter dick. Später kommen Notstromaggregate und Beleuchtungseinrichtungen zum Tragen – nach vier Tagen wurden die nächtlichen Pausen beendet: Der Einsatz lief rund um die Uhr weiter. Ab dem ersten, sonnigen Wochenende hatten die kanalinteressierten Landeskinder und Zugereisten ein neues Ausflugsziel gefunden und bestaunten den Bundesweherschwimmkran „Hiev“, der die auf rund 500 Meter Länge im Kanal verstreut liegenden Frachtcontainer aus dem Wasser hob. Die Bergung der „Sabine D.“ gestaltete sich schwieriger. Derweil wurde der Schiffsverkehr in der verkehrsreichsten künstlichen Wasserstraße der Welt in Schleichfahrt an dem auf der Seite liegenden Havaristen „einspurig“ vorbeigeleitet. Der Plan, das Schiff möglichst schonend „en bloc“ zu heben, verlängerte den THW-Einsatz bis Jahresende. Für erträglichere Bedingungen wurden ab Woche zwei die Zelte gegen Wohncontainer getauscht und selbst an einen Weihnachtsbaum wurde gedacht. Langsam nur liefen die Bergungsarbeiten durch eine Fachfirma an. Inzwischen waren Helferinnen und Helfer aus Eckernförde, Rendsburg und Kiel an der Wasserreinigung beteiligt, täglich wurden 20 bis 40 Kubikmeter Öl-Wasser-Gemisch aus dem Kanal gefördert. Die Fachgruppe Führung und Kommunikation aus Flensburg hatte inzwischen die Einsatzleitung von der FF Rendsburg übernommen, der OV Rendsburg die Verpflegung. Der Einsatz für das THW endet vorerst am 29. Dezember, die Schiefelage der „Sabine D.“ erst am 12. Januar 1996, dann folgen noch mal vier

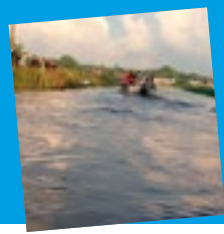


Seegängige Ölsperren



Absorbentsperren vor der „Sabine D.“

Tage Einsatz und Abbau. Allein die 61 Aktiven aus Kiel leisteten 4049 Stunden. Noch heute zielt ein orangener Rettungsring des Unglücksfrachters den Flur der OV-Unterkunft.



THW ZUR SEE – ÖLSCHADEN- UND HOCHWASSEREINSÄTZE

1997 kam es bei der Hochwasserkatastrophe an der Oder zu einem der größten Einsätze in der Geschichte des THW. Vom **20. Juli** bis zum **2. August** unterstützte der OV Kiel mit sieben Helferinnen und Helfern die Maßnahmen zur Deichbefestigung am Oder-Spree-Kanal in Eisenhüttenstadt. Mit ihren Pontons transportierten die THWler gemeinsam mit Kameradinnen und Kameraden aus weiteren OV Sandsäcke, Faschinen, Kunststofffolien und Rohrmaterial. Eine Kameradin fand im Einsatz sogar ihren neuen Lebenspartner – einen Kameraden aus Hameln.

Einen wahrlich filmreifen Einsatz bestritt die Wassergefahrgruppe gemeinsam mit ca. 80 Kameradinnen und Kameraden aus Wittenberge, Senftenberg, Cottbus und Berlin-Neukölln im Jahr **2000**. Der Kriegsfilm „Duell – Enemy at the gates“ des Regisseurs Jaques Annaud wurde in Babelsberg gedreht, eine aufwendige Produktion über das Duell zweier Scharfschützen im Kampf um Stalingrad. Die Einsatzkräfte hatten die Aufgabe, bei wenig angenehmen Winterwetter eine Hafenanlage mit Schwimmpontons zu bauen, eine Arbeitsplattform und neun Boote mit Besatzung zu stellen, Verkehrswege mit Beleuchtung zu sichern sowie die Crew mit Schwimmwesten auszustaffieren. Vor allem den Landfahrzeugen machte der schlammige Untergrund zu schaffen. Danach begannen Drehtage mit langen täglichen Warte- und nächtlichen Arbeitszeiten für die Helferinnen und Helfer. Nach dem eigentlichen Einsatzende im Mai schloss sich noch die Instandsetzung an – nahezu alle eingesetzten Boote mussten neu lackiert und viele Ausrüstungsgegenstände ersetzt werden.



Fachgruppe Wassergefahren im Jahr 1997



Beladung von Pontons und Booten im Hochwassereinsatz an der Oder



Beladung eines Kieler Pontons

Die Jugendgruppe des Ortsverbandes etablierte sich in den Neunzigern weiter und wurde Stammgast auf vielen Kieler Veranstaltungen wie dem Umweltfest in der Holtener Straße, dem Seifenkistenrennen und dem Spielfest der Sparkasse. Auf der Krusenköppl wurde eine Wasserrutsche auf Planenbasis aufgebaut. Im Hiroshima Park bauten Jugend und Zug zuerst gemeinsam eine Hängebrücke und/oder eine Schaukel auf, zusätzlich wurde das Paddeln auf dem kleinen Kiel angeboten – für ordentlich Action war immer gesorgt. Anfang der 90er Jahre unternahm das Betreuersteam um Peter Schirmer Sommerfahrten mit der Jugendgruppe. Die Touren über drei Wochen gingen sowohl nach Rügen als auch nach Regen in Bayern.

Ab **1997** konnten die Kielerinnen und Kieler an allen Landesjugendlagern teilnehmen, die abwechselnd in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein stattfanden und -finden. Auch Bundesjugendlager sind ein beliebtes Ziel, ab **2002** musste nur ein BuJuLa ausgelassen werden – **2012** lag der Termin außerhalb der Sommerferien. Beim ersten Lager am Bostalsee **2002** waren es nur sieben Jugendliche aus Kiel – inzwischen stieg die Zahl auf mehr als 20 Kieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Lagerbesuch.

Durch das Engagement von Jugendbetreuer Carsten Kleine und Landesjugendleiter Lasse Kruck gab es **2004** einen regen Austausch mit Jugendlichen und Betreuenden aus Bratunac in Bosnien-Herzegowina. Vor der gemeinsamen Teilnahme am Bundesjugendlager in Münsingen war eine Gruppe aus Jugendlichen aus Kiel, Bad Segeberg und Bratunac noch eine Woche auf dem Koppelsberg bei Plön. Dabei wurden viele verschiedene Aktivitäten gemeinsam durchgeführt. Zu einem geplanten Besuch in Bosnien im Folgejahr kam es leider auf Grund von „Kommunikationsschwierigkeiten“ nicht...

Ende der Neunziger, genauer gesagt ab **1998**, entdeckte das THW Neuland – man begann Präsenzen im World Wide Web aufzubauen, was wir an dieser Stelle vor allem deswegen erwähnen, da nun bei den Suchergebnissen einem gewissen Handballverein die digitale Pole-



THW-Jugend auf der Kieler Woche 1998

position abgenommen werden konnte. Knapp zwei Jahre später hielt die moderne Technik die THW-Welt in Atem: Als Vorbereitung auf den gefürchteten „Millennium-Crash“ verbrachten viele Ehren- und Hauptamtliche Silvester **1999/2000** in den Dienststellen – völlig unbrüderlich, wie wir heute wissen...

Um den aktuellen Gefährdungen und dem Bedarf der Anforderer besser zu entsprechen, wurden 2002 die Einsatzoptionen des THW neu ausgerichtet und das Neukonzept weiterentwickelt. Die bestehenden Stärke- und Ausstattungsnachweise der verschiedenen Einheiten im THW wurden erweitert und modernisiert. Der Fokus wurde nun komplett auf zivile Großschadenslagen und Einsätze im Ausland gelegt. Zum technischen Baukasten der bisherigen elf Fachgruppen im THW kamen mit der „Beleuchtung“ und der „Sprengen“ zwei neue hinzu. Deren Aufgaben waren nicht neu im THW, jedoch konnten sie nun noch besser ausgebildet und ausgestattet werden. Hinzu kamen weitere Spezialeinheiten und Fachgruppen für den technischen Einsatz im In- und Ausland. Auch regionale Unterschiede konnten bei der Verteilung der Fachgruppen, trotz einheitlicher Ausstattung, berücksichtigt werden. Allgemein steht das THW den Feuerwehren, der Polizei, sowie weiterer Hilfsorganisationen und Anforderer bei der Gefahrenabwehr und Beseitigung der Folgen von Unfällen und Katastrophen als verlässlicher Partner zur Seite. In Kiel liegt ein Schwerpunkt neben der Zusammenarbeit mit Land und Bund in der Ölwehr in der Kooperation mit dem hiesigen Zoll, den man mit Ausstattung und Personal bei Kontrollen unterstützt.

In Kiel blieb ab **2003/2004** von zwei Technischen Zügen noch einer übrig: Neben Zugtrupp und den Bergungsgruppen 1 und 2 bestand er aus den Fachgruppen Ortung, Ölschadensbekämpfung und Wassergefahren. Der zweite TZ mit einem Zugtrupp, einer Bergungsgruppe und einer Fachgruppe Infrastruktur wurden aufgelöst.



Zugführer Harald Simon berichtet vom Einsatz in Spanien



Ölbeseitigung in Spanien 2002



Vorbereitung der Seifenkistenbahn zum Rennen 2002



Bauten in der Kieler Innenstadt machen auf das Jubiläum 2002 aufmerksam

Im gleichen Jahr feierte das THW in Schleswig-Holstein 50jähriges Bestehen in Kiel. Der gastgebende OV zeigte unter anderem Ortschaftsarbeit, Ölwehrgerät und Pontons. In Kombination mit den anderen Ortsverbänden aus dem nördlichsten Bundesland wurde die ganze Kieler Innenstadt bevölkert. Der Festakt fand im Rathaus statt.

Im **November 2002** unterstützte unter anderem der Kieler Zugführer Harald Simon den Ölwehreinsatz an der spanischen Küste. Der Öltanker „Prestige“ war zuvor in einem Sturm havariert und leckgeschlagen. Insgesamt 64000 Tonnen Schweröl liefen aus, ca. 250 000 Seevögel starben. Im Auftrag des Bundesinnenministeriums hatten die THW-Teams die spanischen Hilfskräfte in die Handhabung und Einsatzmöglichkeiten in Spezialtechnik zur Ölabwehr wie etwa Ölsperren und Skimmern eingewiesen. Zudem unterstützten sie in enger Abstimmung mit der spanischen Einsatzleitung die vielen Freiwilligen, die an den Stränden gegen



Zum Vergleich: Sprottenkistenrennen 1956

die Folgen der Ölpest kämpften. Auch hier ging es vor allem um die Vermittlung von Fachkenntnissen, wie zum Beispiel die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen, Dekontaminationsmöglichkeiten und geeignete Formen der Zwischenlagerung des Öls.



Überflutete Lauenburger Altstadt



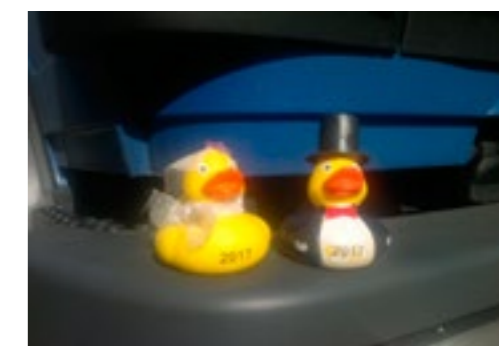
Bereitstellungsraum Schüsselteich in Lauenburg

Ein weiterer nasser Einsatz aus weit fröhlicherem Anlass ist die Unterstützung des Kieler Entenrennens, das seit **2006** meist im Rahmen des Kids Festivals zur Kieler Woche stattfindet. Berufsfeuerwehr Kiel und THW unterstützen das Rennen für einen guten Zweck. Der THW-Ortsverband stellt seit dem ersten Rennen jedes Jahr Begleitboote und Pontons für den Zieleinlauf der gelben Plastikenten. Manchmal führen die Helfer auch Hochzeitsentenpaare zusammen – ein besonderer Service.

Ab **2002** begann auch die Zeit der Hochwasser an der Elbe. **2002, 2006** und **2013** rückten Einsatzkräfte von THW, Polizei, Bundeswehr und Hilfsorganisationen an den Fluss aus, der „Jahrhunderthochwasser“ führte, wie es genannt wurde. Allerdings wurden die Jahrhunderte offenbar immer kürzer. Und eins war allen Beteiligten klar: Die nächste Flut kommt bestimmt. Allein **2013** waren insgesamt 45 Kieler HelferInnen mit über 8230 Helferstunden am Elbe-Hochwassereinsatz in den Bereichen Lauenburg, Boizenburg, Dömitz und in der Unterkunft beteiligt. Später waren die Hochwassereinsätze sogar Vorlage für einen Comic.



Sandsäcke warten auf ihren Einsatz in Lauenburg



Wieder vereint: Herr und Frau Ente, 2017



THW ZUR SEE – ÖLSCHADEN- UND HOCHWASSEREINSÄTZE

Als Folge der missglückten Bewältigung der Havarie des Frachters „Pallas“ 1998 in der Nordsee wurde zum **1. Januar 2003** das Havariekommando als zentrale Steuerungsinstanz für Einsätze bei Seeunfällen gegründet. Mit einer vertraglichen Vereinbarung wurde im Jahr **2004** die Zusammenarbeit zwischen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und den fünf Bundesländern Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern unter Mitwirkung des zum Geschäftsbereich des Bundesverkehrsministeriums gehörenden Havariekommandos für den Bereich der Ölschadenbekämpfung an den norddeutschen Küsten festgelegt. Inhalt der Vereinbarung ist die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Ölverschmutzungen an Gewässern, Stränden und Ufern. Dazu hält das THW mit der Fachgruppe Ölschadenbekämpfung ausreichend Einsatzkräfte vor, bildet diese aus und führt regelmäßig gemeinsam mit dem Havariekommando und den Küstenländern Übungen durch. Zusätzlich zum bereits im OV stationierten landeseigenen Ölwehrgerät kam nun weiteres Gerät hinzu.



Ölsperre in Eckernförde, 2004

Die Ölwehreinheiten haben es jedoch nicht immer mit ihrem namensgebenden Stoff zu tun. Nach einem Brand in einem Paraffin-Tanklager am Nord-Ostsee-Kanal **2009** waren über 350 Einsatzkräfte vor Ort. Das THW Kiel unterstützte beim Abschöpfen des festgewordenen Paraffins aus dem Kanal, der für mehrere Stunden gesperrt werden musste.



Dekontamination bei der Ölwehübung



Übung „ÖL III“ in Lübeck 2007



2009: Beseitigung von Paraffin nach einem Brand im Tanklager



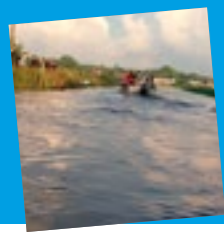
2010 mussten viele Kieler Dächer von Schnee befreit werden um nicht instabil zu werden

2010 hielt ein Wintereinbruch die Helferinnen und Helfer in Aktion und damit hoffentlich auch warm. Unter anderem musste Schnee vom Dach eines Möbelhauses geschippt werden – so viel Schnee wie im schwedischen Heimatland hatten die Architekten vermutlich nicht erwartet. Bei deutlich wärmeren Temperaturen, aber nicht wirklich besserem Wetter fand im folgenden Jahr die Alarmübung des Geschäftsführerbereichs Schleswig in Kappeln-Ellenberg statt. Dichter Nebel waberte über das Übungsgelände, auf dem sich mitten in der Nacht mehrere Explosionen ereignet haben sollten. Außer den Organisatoren wusste bei Alarmierung der neun Technischen Züge niemand, dass es sich um eine Übung handelte, die von Jochen Hanns aus der Geschäftsstelle gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus Kiel minutiös ausgearbeitet und bestens vorbereitet worden war. Die Übungsleitung hatte der Kieler Zugführer Daniel Kohlstadt inne, für die Schadensdarstellung war das Schleswiger Team um Jan Nicolaisen verantwortlich. Durch den Nebel ging es für die Bergungsgruppen der Ortsverbände Flensburg, Sörup, Schleswig, Rendsburg, Tönning und Eckernförde mit rund 100 Helfern nach Kappeln-Ellenberg. Hier zeigte sich den Bergungsgruppen ein schauerliches



2011: GFB-Alarmübung in Kappeln-Ellenberg

Szenario: Teilweise eingestürzte Häuser, zersplitterte Glasscheiben, herausgerissene Wohnungstüren, Flammen, Rauch und Qualm waren zu sehen. Die norddeutsche morgendliche Ruhe wurde immer wieder von dumpfen Explosionen und lauten Hilferufen zerrissen. Einzig die vom Team um Hauke Küster aus Husum bereits vorbereitete Verpflegung inklusive heißem Kaffee nährte den Verdacht der Übungskünstlichkeit... Nach dem ersten Frühstück wurden nun die vorbereiteten Aufgaben angegangen und wurden von den Mannschaften gut gelöst.



THW ZUR SEE – ÖLSCHADEN- UND HOCHWASSEREINSÄTZE

Ein Jahr später wirkten die Kielerinnen und Kieler wieder als Filmproduktionshelfer: Im **September 2011** unterstützte die Fachgruppe Ölschaden die Produktionsfirma „Studio Hamburg“ beim Dreh des ZDF-Films „Die Schuld der Erben“ in Kiel-Bülk am Leuchtturm. Neben Ausstattung wurde auch fachliche Beratung gestellt: 16 Statistinnen und Statisten lernten im Schnelldurchlauf, wie man eine „Ölkatastrophe“ bekämpft. Da sich die Dreharbeiten bis zur Dunkelzeit zogen, wurde die Szenerie mit Hilfe von Bergungsgruppen und Zugtrupp ausgeleuchtet. So konnte Bülk ein gutes Double für Norwegen geben.

2012 war Kiel Gastgeber des Länderjugendlagers, das traditionell über das Pfingstwochenende stattfindet. Eine zusätzliche Herausforderung bei der Vorbereitung des Jugendcamps war ein nicht gerade gewöhnlicher Einsatz, von dem noch verpixelte Fotos auf der Homepage der Lokalzeitung zeugen, wie auch Tassen und ein sehr großes Sägeblatt in der OV-Bar.



Dreharbeiten 2011 in Bülk

Auf dem Professor-Peters-Platz trafen sich 700 Jugendliche, Betreuende und Organisationspersonal aus dem LV Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern. Seit Mitte der Woche war das Aufbauteam des OV Kiel gemeinsam mit Kameradinnen und Kameraden aus anderen Ortsverbänden vor Ort, um den Zeltplatzbereich zu trassieren, Ver- und Entsorgungsleitungen zu verlegen, Sanitärcontainer zu platzieren, das Festzelt des THW vom LV NRW aufzubauen und, und, und... Ab Freitagmittag wurden die ersten Teilnehmer vom Meldekopf im OV Kiel im Georg-Feydt-Weg empfangen. Bei „Top-Wetter“ wurde es ein großartiges Lager-Wochenende mit zahlreichen Aktivitäten, wie der Lagerolympiade, die die Jugend unseres Partner-Ortsverbandes Preetz (Bereich Lübeck) für sich entscheiden konnte. Die Kieler wiederum waren beim Volleyball-Turnier erfolgreich. Erstmals wurde die Prüfung für das Leistungsabzeichen der THW-Jugend abgenommen. Im großen Zelt konzentrierten sich die fast 80 Junghelferinnen und -helfer zunächst auf den theoretischen Part. Nach den Fragebögen ging es dann bei sommerlichem Wetter auf dem Platz, wo mehrere Bahnen für verschiedene praktische Aufgaben aufgebaut waren. Viele nutzen aber auch die Gelegenheit, Laboe und die Kieler Umgebung zu erkunden.



Blick auf das Lagergelände 2012

Im November 2013 konnte der Ortsverband erneut seine maritime Komponente ausspielen: Auf einem Frachter verrutschte die Ladung und rund 750 Großpakete (ca. 1500 Tonnen) mit zugeschnittenem Holz trieben auf Friedrichsort zu. Die OV Kiel, Plön, Preetz, Schleswig, Eckernförde und Flensburg bargen das Treibgut, später unterstützt von Rendsburg, Sörup und Husum. Erst eine Woche zuvor hatten es die Helferinnen und Helfer mit Holz in Rohform zu tun bekommen – Sturm „Christian“ war über das Land gezogen. ■



Holzschlagplatz an der Kaianlage der MAK in Friedrichsort



Bergung der verlorenen Holzladung



Mit Booten wird das Holz, teilweise noch gebündelt, den Ladekränen zugeführt.



AB 2016 FOLGTE EINE KLEINE SERIE DER GROßEN EREIGNISSE

KRITIS im Fokus: 2014 – heute

Nach dem Großeinsatz zum Elbhochwasser 2013 wurde erneut nach Wegen gesucht, die Fähigkeiten des Technischen Hilfswerks an veränderte Einsatzlagen anzupassen. Das Komponentenmodell hatte sich bewährt, die einzelnen Teile wurden jedoch von der Projektgruppe „Fokus Einsatz“ auf den Prüfstand gestellt. In diese Entwicklungsphase fiel die Flüchtlingslage ab 2015, wo das THW vor allem zum Aufbau und zur Ertüchtigung von Notunterkünften, für die Versorgung mit Licht, Strom, Wärme und für Verpflegung angefordert wurde. In Kiel wurde unter anderem im ehemaligen C&A-Kaufhaus in der Innenstadt eine Unterkunft eingerichtet. Auch das floss in das neue Konzept mit ein: Das neue Taktische Einheitenmodell (TEM) ist stärker auf Versorgung und Instandsetzung von Kritischen Infrastrukturen (KRITIS) ausgerichtet. Dies umfasst die Versorgung mit Strom, Wasser und Betriebsstoffen, sowie Logistik und Unterbringung. Die Neuaufstellung der Fachgruppen „Notinstandsetzung und Notversorgung“ (N) sowie die Stärkung der Fachgruppen Elektroversorgung ab dem Jahr 2020 sind zwei Konsequenzen daraus. Zudem werden die Fachgruppen Logistik sowie Führung und Kommunikation zu Fachzügen mit mehr Ausstattung und StAN-Positionen aufgewertet.



Fachgruppe N im Einsatz: Beleuchtungs- und Pumpeinsatz in Diekmissen 2020



Vorsichtige Erkundung der Trümmer nach Gasexplosion in Itzehoe



Pressefotos: Einsatz der Ortungshunde und Blick auf die Trümmer

Doch bevor es zur Umsetzung des Konzepts kam, gingen noch ein paar Jahre ins Land. Ein einschneidender Einsatz in dieser Phase war sicher die Gasexplosion eines Hauses in Itzehoe 2014. Bei Bauarbeiten war die Gasleitung zerstört worden. Ortungsgruppen u.a. aus Neumünster und Kiel durchsuchten die Trümmer mit Hunden und Technik nach Verschütteten. Drei Menschen konnten nur noch tot geborgen werden. Weitere Einheiten beräumten die Trümmerteile und leuchteten die Einsatzstelle aus. Bei diesem Unglück waren vier Tote und 15 Verletzte zu beklagen. Über 100 THW-Helferinnen und -Helfer aus neun Ortsverbänden waren an dem Mehrfamilienhaus eingesetzt, und das schreckliche Unglück zeigte einmal mehr: Das THW wird noch gebraucht.



AB 2016 FOLGTE EINE KLEINE SERIE DER GROßEN EREIGNISSE

Katastropheneinsätze und Projektarbeit führten Helferinnen und Helfer auch wieder vermehrt ins Ausland. Kielerinnen und Kieler leisteten Hilfe nach Naturkatastrophen (u.a. Philippinen **2013**, Indonesien **2018**, Mosambik **2019**), führten die Ausbildung von angehenden Katastrophenschützerinnen und -schützern durch (Tunesien, seit 2012) oder unterstützten Friedensprozesse mit ihrem technischen Know-How (Kolumbien **2017**).

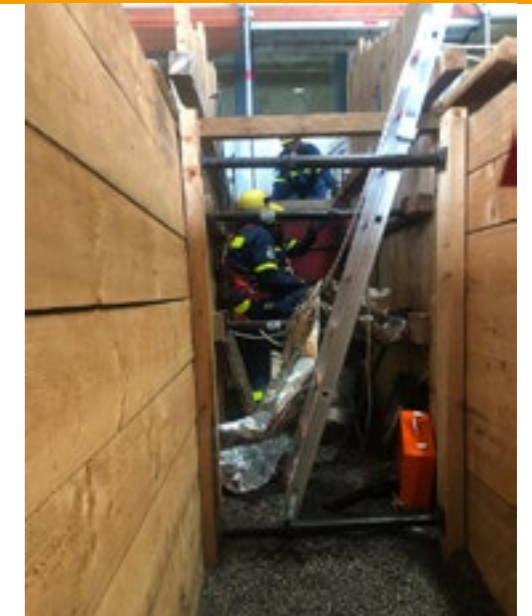
Seit **2015** veranstalten der Reservistenverband und der Deutsche Marinebund begleitend zur Kieler Woche den Internationalen Maritimen Mehrkampf, bei dem Soldatinnen und Soldaten ihre sportlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen können. Initiiert durch den Ortsverband Tönning unterstützen THW-Helferinnen und -Helfer aus Kiel und Tönning den Leistungsvergleich mit dem Bau von Einsatzgerüsttürmen als Taukletterstation. Neben Entenrennen, Laufveranstaltungen wie Kiel-Lauf und Famila-Lauf und natürlich der Kieler Woche an sich etablierte sich der Wettkampf als alljährliche Tradition im OV-Kalender.



EGS-Turm als Wettkampfstation 2015



Aufbau Vergleichsübung „Schietwetter“ 2017



Szenario Tiefbauunfall

Ab **2016** folgte eine kleine Serie der großen Ereignisse: Das Bundesjugendlager fand zum dritten Mal im Landesverband statt, dieses Mal in Neumünster. Der gastgebende OV, die Regionalstelle und der LV hatten alle Hände voll zu tun, alles für die 3000 Gäste vorzubereiten, und so wurden Ortsverbände aus ganz Schleswig-Holstein und darüber hinaus zur Unterstützung angefordert. Die Kieler hatten die Aufgabe, die Wettkampfbahnen für den Bundesjugendwettkampf vorzubereiten – jede Aufgabe in achtfacher Ausführung. Der Sieg ging zum wiederholten Mal nach Leonberg und vielleicht auch ein bisschen an Kiel.

Die THW-Jugend ist seit 2014 aber noch anderweitig in Aktion: Jedes Jahr nehmen sie an den Landesjugendwettkämpfen teil, stellen sich den Aufgaben bei der Abnahme des Leistungsabzeichens und kämpfen beim Fußballturnier Jugendgruppen um den Pokal. Viele dieser Veranstaltungen wurden auch in Kiel ausgerichtet. Im Rahmen des Projektes „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (ZdT) der Landesjugend wurden Jugendliche unter anderem zum Thema Mitgestaltung ausgebildet und sind nun gemeinsam

mit erwachsenen Helferinnen und Helfern Teil des „THW-Stabilisierungs-Teams“ (TST).

Eine andere Veranstaltung ging groß durch die weltweite Presse, das THW hielt sich dabei doch eher im Hintergrund: Beim G20-Gipfel **2017** in Hamburg lag der Schwerpunkt für Kiel auf Logistik, nicht nur in der Hansestadt, sondern auch an der Grenze zu Dänemark. Die Special Olympics, die „Nationalen Sommerspiele für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung“ gastierten im Sommer **2018** in Kiel und konnten sich auf die Hintergrund-Unterstützung durch das THW verlassen. Im Herbst waren erneut die Fähigkeiten in Sachen Wettkampf gefragt: Der OV kümmerte sich um Planung, Organisation und Durchführung des LV-Vergleichswettkampfs der Technischen Züge mit dem Namen „Schietwetter“, der in diesem Jahr auf dem Gelände der Landesfeuerwehrschule in Harrislee bei Flensburg stattfand. Die übenden Technischen Züge aus den Regionalbereichen Schleswig und Neumünster mussten unter anderem ein Auto bergen, eine Tiefenrettung durchführen und einen Einsatz an Bahngleisen absolvieren.

2018: Unterstützung der Specialolympics an der Kieler Förde





AB 2016 FOLGTE EINE KLEINE SERIE DER GROßEN EREIGNISSE

Das neue THW-Konzept bedeutete für den Ortsverband Kiel ab **2019** vor allem Zuwächse: Während die B1 ihre Zahl verlor und aus der B2 die „Fachgruppe Schwere Bergung“ wurde, wurden die Fachgruppe N und der Trupp „Unbemannte Luftfahrtsysteme“ (vulgo Drohnen) neu aufgestellt. Obwohl noch in Aufstellung befindlich, konnte die N ihre Fähigkeiten schon unter Beweis stellen und auch die Bediener der Luftfahrtsysteme üben fleißig in Vorbereitung auf ihr zukünftiges Einsatzgerät. Auf ca. 100 Einsatzbefähigte Helferinnen und Helfer kann der OV in diesen Tagen zählen.



Telelader und weiteres Großgerät zur Vorbereitung der Festlichkeiten



Die vom THW gebauten EGS-Türme trugen später Planen mit Wegweisern und Programmen

Die dritte große Veranstaltung war der „Tag der Deutschen Einheit“, der **2019** in der Landeshauptstadt Kiel stattfand. Auch hier wurden Logistik- und Konstruktionsaufgaben bewältigt. Zudem beherbergte das ehemalige Katastrophenschutzzentrum für eine knappe Woche neben THW-Einheiten auch Feuerwehr- und Sanitätskräfte. Aus der Führungsstelle im Ortsverband wurden der Bereitstellungsraum und die Einsatzabschnitte im Stadtgebiet geführt. Und wie auch schon im Jahr **1964** gab es wieder einen Pontonsteg über den Kleinen Kiel, eine Attraktion für die Besucherinnen und Besucher. Der Einsatz rund um den einen Feiertag dauerte vier Wochen.



Neuzugang 2021: Eine Übungsdrohne des Tr UL



Fachgruppe N im Aufbau

Zu diesem Zeitpunkt ahnte noch niemand, dass es eins der letzten Großereignisse für längere Zeit werden sollte. Ab **2020** hatte die Corona-Pandemie auch das THW fest im Griff. Dienstpläne wurden entzerrt, das Dienstgeschehen zeitweise sogar ganz eingestellt. Dennoch konnte der Aufbau der noch neuen Gruppen fortgesetzt werden – wenn auch unter stark erschwerten Bedingungen. Zudem wurde das THW in Schleswig-Holstein frühzeitig in die Bewältigung der Pandemie eingebunden. Hygienematerial, Luftfilter und nicht zuletzt Impfstoffe wurden durch das THW für das Land transportiert. Dabei unterstützten Kieler Helferinnen und Helfer, wie auch beim Betrieb des Landeslagers, in dem das Material kommissioniert wurde. Es war bis Ende **Januar 2022** in Betrieb.

Selbst, wenn sich manche die Frage stellten, ob die Bewältigung von Flüchtlingsströmen oder Pandemien wirklich in das Aufgabenportfolio des THW gehören, sollte **2021** wieder einmal zeigen, dass die Helfer in Blau weiterhin gebraucht werden. Im Juli lösten Starkregenfälle Hochwasser vieler normalerweise kleiner Flüsse im Norden Rheinland-Pfalz' und Süden Nordrhein-Westfalens aus, was vor allem im engen Ahrtal zu einer Katastrophe führte. Vermutet werden Wasserstände bis zu sieben Metern – die Pegel waren irgendwann in der Nacht ausgefallen. Bereits in Woche zwei nach dem Unglück waren Helferinnen und Helfer aus Kiel als Teil einer Bereitschaft bestehend aus Einheiten der Feuerwehr, der Sanitätsdienste und anderer THW-Ortsverbände vor Ort, um zu helfen. Räumen war die Hauptaufgabe; der Wassergefahrenkran etablierte sich hier als sprichwörtlicher Auto-Kran. Mancher Anwohner fand sein weggeschwemmtes Fahrzeug kilometerweit entfernt. Spezialisten aus dem OV unterstützten später als Laboranten oder bei der Aufbereitung von Öl-Wasser-Gemischen.

Im Jubiläumsjahr **2022** wird der THW Ortsverband Kiel ein wenig Teil der Weltgeschichte. Seit Ende Februar führt Russland einen Angriffskrieg gegen sein Nachbarland Ukraine. Wie schon **2015** sind viele Menschen auf der Flucht. Das THW unterstützt in den Botschaf-



Erkundung im Ahrtal, August 2021

ten der Nachbarländer der Ukraine, mit Hilfsgütertransporten und mit dem Aufbau von Unterkünften für Geflüchtete. Auch in Kiel wurde diese Aufgabe übernommen.

Auch aus diesem Einsatz wird das THW seine Lehren ziehen und weitere Maßnahmen für die Zukunft treffen. Bereits in den letzten Jahren wurde der Fuhrpark des Ortsverbandes aus Mitteln des Bundes und aus eigener Finanzierung nachhaltig erneuert. Nicht nur der Klimawandel und politische Krisen werden dem THW neue Einsätze bescheren. Auch die nächsten siebenzig Jahre Ortsverbandsgeschichte versprechen spannend zu werden. ■



Wer war eigentlich Georg Feydt?

Eine interessante Anmerkung am Rande: Kaum jemand weiß, was sich hinter dem Namen Georg-Feydt-Weg verbirgt, dem heutigen Namen der Straße zum Ortsverband. Oberingenieur Georg Feydt war Einsatzleiter des Sicherheits- und Hilfsdienstes (Luftschutz) in den Bombennächten in Dresden im Februar 1945. Mit seiner Fachkenntnis baute er die Bundesschule des Technischen Hilfswerks in Marienthal in den 50er Jahren auf. Anschließend leitete er die Bundesschule des Katastrophenschutzes in Ahrweiler. Mitte der fünfziger Jahre besuchte er auch den Landesverband I in Kiel und die dazugehörige Fachtechnische Schule in der Wik.

Als die Landeshauptstadt Kiel 1976 (schon) kein Geld hatte, die Zuwegung zum Katastrophenschutzzentrum zu bezahlen, sprang hier der Bund ein, um neben den 4,2 Millionen DM für die Liegenschaft auch die 600.000 DM für die Straße zu übernehmen. Verständlicherweise setzte sich das THW dafür ein, in diesem Zusammenhang einen THW-Mann als Namensgeber einzubringen und so wurde die Zuwegung zum jetzigen THW-Zentrum der Georg-Feydt-Weg. Am 18. März 1976 legte die Ratsversammlung den Namen endgültig fest.



Wegweiser zum THW-Zentrum



Die Unterkunft des Ortsverbandes



Die Fahrzeughalle mit erneuerten Toren.

Quellen

Online

- Wikimedia.com
- <https://www.thwhs.de/thw-geschichte-chronik/>
- <https://ov-kiel.thw.de/>
- <http://www.thw-hhmvsh.de/Pages/Ereignisse2002/12122002.html>
- thw.de
- https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Einsatze/national/2009/06/meldung_005_paraffin.html?searchString=kiel
- <http://www.thw-hhmvsh.de/Pages/Ereignisse2002/30062002.html> (Kieler Woche allg)

Archive

- Stadtarchiv Kiel
- 54397 Technisches Hilfswerk: Bebauung des Geländes Elendsberg und 1957 – 1974 Julienlust
- 83875 Grußworte, Reden und Geleitworte L-Z 1969 – 1982
- LV-Archiv
- OV-Archiv
- Sammlung des Aeronauticum Nordholz

Zeitschriften

- Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Hauptstelle Koblenz (Hg.): „Allezeit bereit. Ein Bildbericht über Einsätze und Übungen des Technischen Hilfswerks (THW-Schriftenreihe), Koblenz/Bonn 1953 – 1968.
- Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Der Direktor (Hg.): „Das Technische Hilfswerk. Monatszeitschrift für das THW“, Bonn 1954 – 1971.
- Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (Hg.): „Aus unserer Arbeit. Die THW-Landesverbände stellen sich vor“, Bonn 1983.
- Bundesverband für Selbstschutz. (Hg.): ZS Magazin, Zeitschrift für Zivilschutz, Katastrophenschutz und Selbstschutz, Bonn 1971 – 1990.
- Der Landesbeauftragte für Schleswig-Holstein der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (Hg.): THW Zeitschrift für Schleswig-Holstein, Ausgabe 1/82, Kiel 1982.
- Osang Verlag GmbH im Auftrag des Direktors der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk: „Technisches Hilfswerk“, Meckenheim 1991 – 2002.

Monografien

- Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Der Landesbeauftragte für Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt (Hg.): 54 Tage ODER wir konnten helfen“, Berlin 1997.
- Meier, Helmut: „Die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk 1950 – 1990“, Karlsfeld b. München 1990.
- Wittling, Gernot (Hg.): „Wir helfen. Das THW gestern – heute – morgen“, Bonn 2000.

Stand

Mai 2022

Dank

- Aeronauticum Nordholz
- Stadtarchiv Kiel
- THW historische Sammlung
- Christoph Bauschke, OV Kiel
- Kai Breker, OV Kiel
- Claus Döpfer, LV HHMVSH
- Simon Herzog, OV Bingen
- Ingo Perkun, OV Lüneburg
- Horst Szczurek, OV Kiel
- Dirk Westphal, OV Hamburg-Mitte
- Und allen Fotografinnen und Fotografen im THW.

Impressum

Herausgeber

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Der Ortsbeauftragte für Kiel
Georg-Feydt-Weg 35
24109 Kiel

Redaktion

Vanessa Drossel

Layout

inowerk Grafikdesign+
Christa Binder
Liegnitzer Straße 3
40883 Ratingen
info@inowerk.de
www.inowerk.de
Mobil 0163 8038484

